

## Frieden im Herz

Das Donnern des Krieges ist schon verhallt,  
die Erinnerungen werden langsam alt.  
Es bleibt das Gedenken an die Soldaten,  
die einst in den Dienst des Heimatlands traten.  
Krieg zerrte die Männer in Massen zur Schlacht,  
die Rückkehr nach Hause in Niemandsmacht.  
Wir senden heute ein solidarisches Zeichen,  
lasst uns keiner Gewalt je weichen.  
Sie wurden nicht vergessen!

Das Band der Trauer eint die Welt,  
solange die Versöhnung sie zusammenhält.  
Denn niemand gewinnt den Frieden allein,  
kein Raum für Hass und Gewalt soll sein.  
Der heutige Tag bleibt jeher die Mahnung,  
der schweigende Tote die stille Warnung.  
Schöpft Kraft aus Trauer, findet Hoffnung in Schmerz  
und widmet dem Frieden der Zukunft das Herz.  
Auf das wir nie vergessen!

Am Ende spiegeln auch die Scherben eines gebrochenen Herzens  
das Sonnenlicht der Hoffnung.

## Komfort

6.00 Uhr morgens, der Wecker klingelt. Während sich jede einzelne Zelle meines Körpers dagegen sträubt aufzustehen, sind die meisten Menschen auf dieser Welt wohl schon aufgestanden und zwar nicht, da sie die Wahl dazu hatten; sondern weil sie mussten.

Verfolgung, Hunger, Krieg und Krankheit bedrohen sie, ohne Aussicht auf Besserung.

Wie lange müssen sie es noch ertragen?

Tage? Wochen? Monate? Oder sogar Jahre?

Das Einzige, was ich ertragen muss, ist der Schulstress in den letzten Monaten; doch das alles ist in absehbarer Zeit zu Ende.

Unterernährt und völlig entkräftet liegen sie dem Feind gegenüber oder laufen vor ihm weg.

Eine falsche Bewegung könnte das Todesurteil sein.

Ein falsches Wort bringt dich ins Gefängnis.

Ein falsches Wort kostet mich höchstens einen Notenpunkt.

Und im schlimmsten Fall schmeckt mir das Essen nicht, was ich jeden Tag gekocht bekomme.

Mit 25 kg Gepäck geht es weiter, immer weiter; egal wie erschöpft sie sind, es gibt kein Zurück. Meter für Meter tragen sie ihre Füße den kilometerlangen Marsch durch Tag und Nacht.

Und ich bin schon nach einem 800m Lauf komplett fertig.

Das sind nur wenige Facetten des Krieges, ich kann mir nicht einmal im Ansatz vorstellen, was diese Menschen täglich durchmachen mussten – und immer noch müssen.

Ich bin dankbar für den Wecker, der morgens klingelt; die Schule, die ich noch die letzten Monate besuchen darf; das Essen, was ich jeden Tag erhalte, auch wenn's mir nicht schmeckt und dass die 800m schon nach 5 Minuten vorbei sind.

Ronja Kotthoff & Raphael Böttcher

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Angehörige,

heute, am 15. November, wollen wir den Opfern von Krieg und Verfolgung gedenken. Diese Kriege liegen zwar viele Jahre zurück, doch sind so aktuell wie nie zuvor. Sie forderten das Leben vieler Unschuldiger – gezwungen, in den Krieg zu ziehen. Unter den Toten auch zahlreiche Frauen und Kinder. Doch wir werden sie nicht vergessen. So sagte Heinrich Heine einst: „Unter jedem Grabstein liegt eine Weltgeschichte“. Heute wollen wir uns an genau diese Geschichten erinnern, da sie auch heute noch relevant sind.

Auch unsere Region blieb von jenen Ereignissen nicht unberührt. Allein auf dem Nordfriedhof ruhen 566 Opfer beider Weltkriege. Krieg ist keinesfalls ein Phänomen der Vergangenheit. Deutsche Soldaten sind auch heute noch in Krisengebieten aktiv - insgesamt über 3300, davon die meisten in Afghanistan. Sie treten in Kooperation mit vielen anderen Nationen ein für Frieden, Menschenrechte, indem sie die Zivilbevölkerung schützen und ausbilden. Sie setzen ihr Leben ein, um das anderer zu schützen. Krieg hat der Bevölkerung noch nie geholfen. Nur die Aussicht auf Frieden lässt Menschen hoffen. Denn jeder Mensch braucht Frieden. Und jeder Mensch verdient Frieden. Frieden heißt, in Freiheit leben zu können. Daher ist es so wichtig, sich für ihn einzusetzen. Heute ist Frieden selbstverständlich. Seit über 70 Jahren leben wir nun in Frieden, geschaffen durch Zusammenarbeit. Doch das darf man nicht auf die leichte Schulter nehmen. Damit unsere Zukunft auch weiterhin von Kriegen unversehrt bleibt, muss diese Zusammenarbeit gefördert werden, um zu garantieren, dass sich eben diese schrecklichen Ereignisse nicht wiederholen. Auch in der heutigen Zeit werden wir mit vielen Herausforderungen konfrontiert, wie zum Beispiel dem Klimawandel, welche wir nur durch Zusammenarbeit gemeinsam bewältigen können. Daher ist es so wichtig, die Vergangenheit nicht zu vergessen, sondern aus ihr zu lernen. Sie mahnt uns, unschuldige Leben nicht zu verschwenden und die Fehler der Vergangenheit nicht zu wiederholen – daher auch der Volkstrauertag. Dies hat Albert Schweizer einmal gut ausgedrückt: „Soldatengräber sind Prediger des Friedens“.

Trotz Pandemie ist Zusammenhalt umso wichtiger. Denn zusammen können wir unsere Trauer überwinden und das Leben aller verbessern. Deswegen, lasst uns gemeinsam den Gefallenen auch in Zukunft gedenken, damit ihre Geschichten nicht vergessen werden.

Von Thore Stache, Paul Gölz und Julian Völlmecke